

Der Ausbau der alten Tonnenhalle am Lister Hafen zu einer Markthalle markierte den Beginn der längst überfälligen Erneuerung dieses wichtigen touristischen Treffpunktes der Insel Sylt.

Die ALTE TONNENHALLE wurde in den 30er Jahren erbaut und diente lange Zeit als Depot für die großen und massigen Seezeichen. Sie prägt den Hafenplatz entscheidend und verleiht ihm zusammen mit der nördlichsten Fischbude von Jürgen Gosch ein zeitgemäßes und attraktiveres Gesicht.

Bei der Gestaltung der ALTEN TONNENHALLE verfolgten die Architekten Schlums + Franzen die Maxime, dem Wiedererkennungswert des Ortes eine hohe Priorität einzuräumen. Hans Jürgen Franzen: „Deshalb wurde die neue Markthalle auf der bestehenden Grundfläche der alten Tonnenhalle errichtet, wobei erhaltenswerte und verwertbare Teile des vorhandenen Backsteinmauerwerks übernommen und sorgfältig integriert werden sollten, was sich während der Ausführung leider als nicht realisierbar erwies, da die vorhandene Bausubstanz einfach zu marode war.“

Neue Bauteile, bestehend aus einer inneren tragenden Stahlbinderkonstruktion mit flachgeneigtem Blechdach und durchlaufender Dachlaterne sowie Tor- und Fensteröffnungen wurden der Altsubstanz ablesbar modern hinzugefügt. Das tut der Prägnanz des Architekturtyps keinen Abbruch, denn



Neue Halle, alter Grund

Maritimer Ort in neuem Gewand.

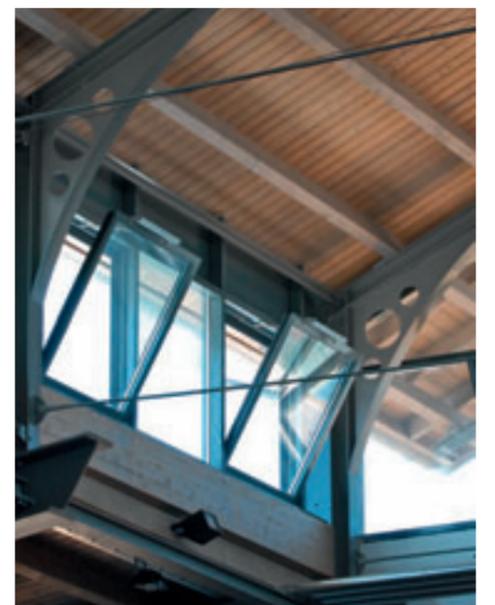
die Grundform der Markthalle orientiert sich an alten erprobten Architekturmustern, die bereits seit Jahrhunderten gleiche Aufgaben zu erfüllen hatten.

Im Hinblick auf einen ständigen Wandel der funktionellen Anforderungen an eine Markthalle folgen Hallenkonstruktion, Raumgliederung und technischer Ausbau dem Wunsch nach größtmöglicher Flexibilität. Zum Hafenplatz orientiert sich eine Ladenzeile. Der zweigeschossige Innenraum wird beidseitig von Shops flankiert, denen zum Teil rückwärtige Lager- und Vorbereitungsräume ebenerdig oder im Obergeschoss angefügt sind. Der Ostteil der Halle wird wie bisher schon für den Fischmarkt Gosch reserviert.

Der Mittelteil der Halle wird als Markt- und Aktionsbereich sowie als Veranstaltungsfläche genutzt. Im Obergeschoss wurden auf Grund der großen Nachfrage weitere Shops und Büroflächen sowie die Funktions- und Technikräume angeordnet. Sie werden über eine umlaufende Galerie, drei Treppen und einen Lastenaufzug erschlossen. Insgesamt für HÖFT ein weiteres Projekt in der langjährigen Zusammenarbeit mit den Westerlander Architekten.



Architekt
Hans Jürgen
Franzen



ALTE TONNENHALLE

Objekt: Markthalle

Bauzeit: 2003/2004

Bauherr: Markthallen Verwaltungs-GmbH & Co. KG

Architekt: Schlums + Franzen, Westerland

Erstellung des Rohbaus: HÖFT BAU SYLT

Ein Haus
mit Geschichte
und höchstem
Anspruch.



Mit Blick aufs Wasser

Alt und neu als hochkomplexe Bauaufgabe auf der Insel Sylt

Das Hotel „Fährhaus Munkmarsch/Sylt“ ist eine gute Adresse. Es ist sogar eine sehr gute Adresse. Und eine alte. Die Gestaltung der Veranda ist ein Verweis auf die Geschichte des Fährhauses, die vor 135 Jahren mit einem einfachen Holzbau begann. Dann wurde daraus das historische Fährhaus, das heute als exklusives Restaurant genutzt wird und vor sieben Jahren einen zusätzlichen Hoteltrakt mit 20 Zimmern erhielt. Im Frühjahr des Jahres 2005 erging an HÖFT der Auftrag für die schlüsselfertige Erweiterung des Hotelbereiches. mit 20 neuen Zimmer bzw. Suiten. Der gesamte Komplex und Teile des Gartenbereiches mussten dabei über einer Tiefgarage errichtet werden, die etwa 1,50 m in das Grundwasser einbindet. Das bedeutete, Wasser war nicht nur vor dem Gebäude, sondern auch unterm Gebäude und sollte in Form aller möglichen Bäder auch im Gebäude sein. Eine hochkarätige Anforderung, denn Wasser ist bauphysikalisch nicht gerade der Freund der am Bau Beteiligten. Nach Beginn der Arbeiten wurden weitere Veränderungen am Bestand beschlossen. Die bestehende Restaurantküche wurde unterirdisch auf die doppelte Ausdehnung



erweitert. Hinzu kamen Technikräume und eine Showküche mit Speiseraum. Gleichzeitig sollte der Wellnessbereich auf die gesamte Kellergeschossfläche des alten Hotels ausgedehnt werden. Der Bezug dieser Flächen fand nach nur ca. 4-monatiger Bauzeit statt, und alles geschah bei laufendem Hotel- und Restaurantbetrieb. Lediglich fünf Wochen im Januar war das

Hotel komplett geschlossen. Insgesamt also eine hochkomplexe Bauaufgabe. Was in Erinnerung bleibt? Für die Planer von planconcept eine nachdrückliche Erinnerung: „In solchem Projekt durchlebt man die ganze Palette der Gefühle. Alles entwickelte sich während des Bauens mit vielen Änderungen und zusätzlichen Aufgaben. Und das alles bei höchstem Anspruch, denn die Zielprojektion

hieß „Fünf-Sterne“. Deshalb wurde in allen Bereichen mit hochwertigsten Materialien gearbeitet. Alle Bäder sind individuell gestaltet und alles ist top ausgestattet. Wirklich eine hochrangige Bauaufgabe.“ Das Ziel wurde dann auch erreicht und sogar überboten. Heute gibt es ein „Superior“ hinter den fünf Sternen und das ist nicht nur auf Sylt ohne Beispiel, sondern auch in Deutschland absolute Spitzenklasse. Der ursprüngliche Leistungsumfang der GU Aufträge von HÖFT veränderte sich laufend. Alles wurde ständig neu definiert. „Aber es war trotz aller Schwierigkeiten eine gute Zusammenarbeit mit dem kleinen Stab von Höft. Da zeigt sich die persönliche Nähe eines angenehmen mittelständischen Unternehmens und Unternehmers.“

Architekt
Dipl.-Ing. Fritz Mannewitz





Weisser Traum in bester Lage. Und das Nordseeklima stellt höchste Anforderungen an die Qualität der Details.



Fährhaus Munkmarsch

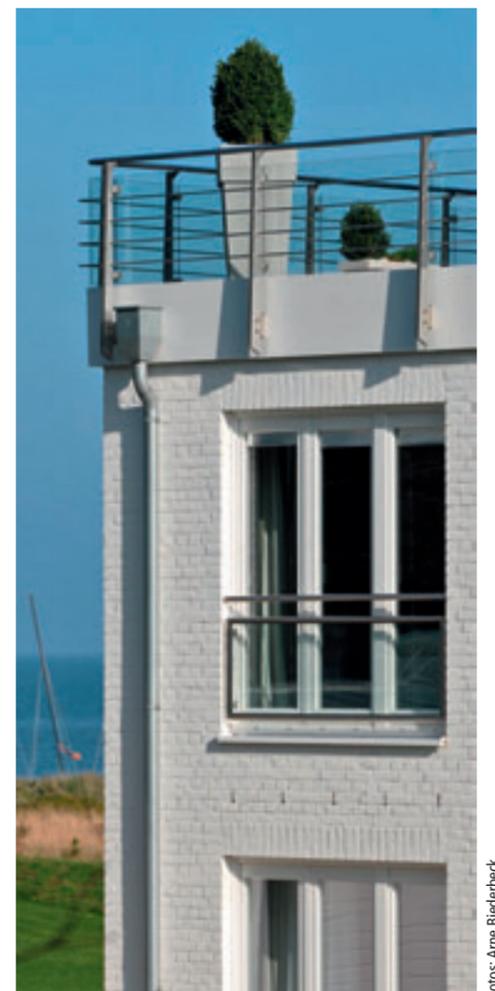
Objekt: Neubau Hotelenerweiterung

Bauzeit: April 2005 bis Okt. 2006

Bauherr: Eheleute Mankel

Architekt: planconcept,
Architektur- & Ingenieurbüro
Mannewitz, Hannover

Schlüsselfertige Erstellung:
HÖFT BAU SYLT



Kathedrale des Nordens

Ein attraktives Zentrum im Herzen der Flensburger „Neustadt“

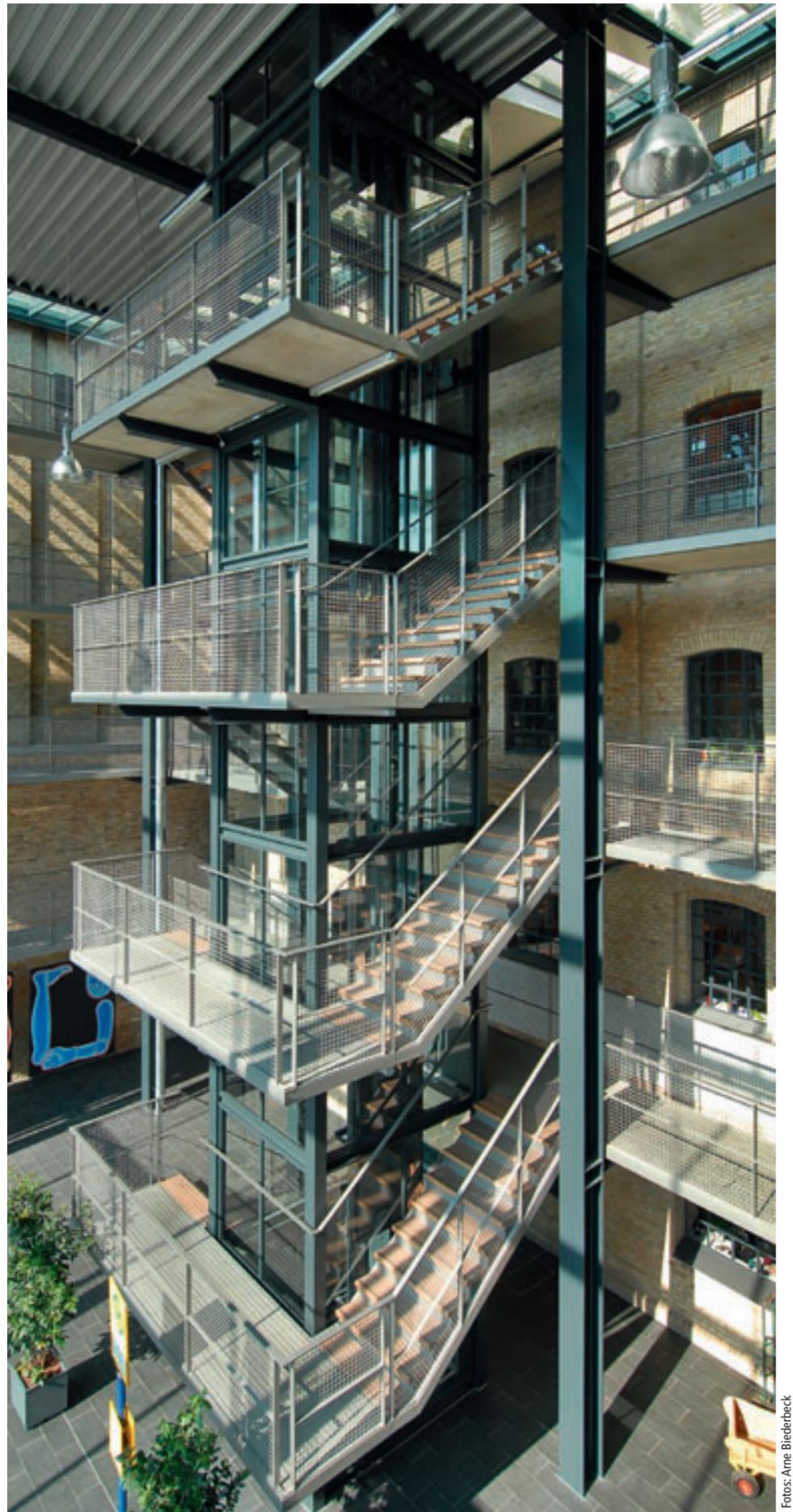
Jahrzehntlang stand eine Weizenmehl-Leuchtreklame am Turm. Sie sorgte für Sprachverwirrung. Weizenmühle? Walzenmühle? Weizen wurde auch gemahlen, aber mit Walzen anstelle der traditionellen rotierenden Mühlsteine. Darum „Walzenmühle“. Aber das ist Geschichte. Die begann um 1900 und war ein Jahrhundert später zu Ende. Die Gebäude standen verwaist und warteten auf neue Nutzung, denn die „Kathedrale des Nordens“ war zu signifikant im Stadtbild, um sie abzureissen.

In Partnerschaft mit Sven Olsen und Axel Waltje entstanden dann in diesem Industriedenkmal ca. 4400 m² Büro- und 600 m² Wohnfläche. Im ersten Schritt wurde die Substanz der zu erhaltenen Gebäudeteile gesichert und von den verschiedensten Einbauten und späteren Anbauten befreit.

Besonders spektakulär war dabei der Abbruch eines ca. 28 m hohen Betonsilos im Sommer 2005. Alle Ebenen wurden brand-schutztechnisch aufgearbeitet, das Mauerwerk von innen und außen gereinigt und wieder hergestellt. Zwei innen liegende Treppenhäuser wurden eingefügt und das Dach um ein Penthouse-Wohngeschoss aufgestockt. Es ermöglicht einen fantastischen Ausblick über den Hafen und die Innenförde. Im Winter konnte dann ein moderner Neubau in Sichtbetonbauweise als Eingangsbereich der in diesem Bereich geplanten Filiale der Flensburger Sparkasse errichtet werden. Im alten Silobereich wurden Decken über fünf Etagen eingezogen. Anschließend entstand im Sommer 2006 das fünf Etagen hohe verglaste Atrium mit Treppenhaus und gläsernem Aufzug. Abgeschlossen wurden die Arbeiten durch den Neubau einer Parkpalette mit ca. 70 Stellplätzen. Beheizt wird das Objekt mit Warmluft, die aus den Erdkollektoren der Parkflächen gewonnen wird.

So faktisch dargestellt klingt das alles ziemlich einfach. Tatsächlich steckte das Objekt aber voller Tücken. So musste der größte Teil der Holzdecken ausgewechselt werden. Der Schwamm hatte nach Ende der trockenen Mühlennutzung intensiv zugeschlagen. Auch der Zustand des Mauerwerks erforderte erheblichen Sanierungsaufwand. Insgesamt erwies sich das Gebäude maroder als ursprünglich angenommen. Der Umfang der notwendigen Arbeiten drohte den Kostenrahmen zu sprengen und so war auf allen Seiten Kreativität gefragt. Architekt Axel Waltje von den Architekten Assmussen & Partner: „Die Kosten drohten zu explodieren. Jeder Tag war voller Überraschungen. Unser gestalterischer Ansatz erwies sich aber zugleich als Teil der Problemlösung. Wir wollten von Anfang an das industriell Rohe des Gebäudes nicht durch aufgesetzte Eleganz zerstören, denn wir haben es hier mit einem Objekt industrieller Baukultur zu tun. Diesen Eindruck wollten wir unbedingt erhalten. Unser Konzept der Einfachheit ging dann letztlich mit dem Zwang zur Sparsamkeit parallel. Das hat zwar einige Überlegungen gekostet, aber die Einfachheit und das Rauhe in den Konstruktionen, im Material, wie in den Details half deutlich Kosten zu sparen.“ Inzwischen ist das Gebäude voll in Betrieb. Das Gesamtkonzept der Umnutzung ist aufgegangen.

Architekt Axel Waltje



Fotos: Arne Biederbeck



WALZENMÜHLE Objekt:

Bauzeit: 2005 - 2006

Bauherr: ARGE Walzenmühle

Architekt: Assmussen und Partner, Flensburg

Schlüsselfertige Erstellung: Höft Bauunternehmen



Glatte Schnitte

Neues Gesicht für die Maschinenfabrik Anthon

Das Gebäude liegt versteckt in Flensburg, Schäferweg, nur wenige Meter vom Citti-Park. Trotzdem kennt es kaum jemand, denn der Schäferweg ist eine kleine Seitenstraße am westlichen Stadtrand. Hier werden Maschinen gebaut. Plattenaufteilsägen mit Kreissägeblättern von der Größe einer Tischplatte. Diese Maschinen und Anlagen kennt auch kaum jemand. Aber Produkte die mit Hilfe dieser Anlagen entstehen kennt fast jeder: z.B. IKEA Regale.

Mit Anthon-Sägen sägt die Welt. Selbst in China arbeiten sich diese Sägen millimetergenau durch dickste Spanplattenstapel, Kunststoff oder Gipskarton. Produziert wird in einer großen Fertigungshalle. Daneben liegt das neu entstandene zweigeschossige Büro- und Werkstattgebäude. Hier werden die Schaltschränke für die Anlagensteuerung montiert, hier wird konstruiert, projiziert und auch der Service und Einkauf organisiert. Hier entwickelt man alles Notwendige für „Glatte Schnitte“.

Und fast symbolisch schneidet eine Mauer-scheibe in den gläsernen Kubus des ebenfalls neugestalteten Eingangsbereiches des Verwaltungsgebäudes. „Als wir das Büro und Werkstattgebäude fertig hatten, sah das vorhandene Verwaltungsgebäude an der Straßenfront plötzlich nicht mehr zeitgemäß aus. Wir haben dann gleich weitergemacht, und von dem alten Gebäude sind fast nur noch die Decken geblieben.“

Wie stellt man einen Anlagenbauer dar? Hier werden zwar Maschinen für die Verarbeitung von Platten aus Holz oder ähnlichen Werkstoffen gefertigt, die eigentliche Kompetenz des Anlagenbauers ist aber Metallbau.

„Damit fiel die Entscheidung für eine Fassadengestaltung mit vorbewittertem Zinkblech. Dass die zusätzliche Farbe beim gläsernen Anbau dann Rot sein musste war klar, denn die gehört zum Logo“, so Britt Lange, die als Dipl.Ing. Architektin und Tochter des Hauses die Planung und Projektierung mit Höft gemeinsam entwickelt hat. „Die Zusammenarbeit war sehr gut. Das war nett und hat viel Spaß gemacht.“ Damit waren zwei Frauen maßgeblich am Objekt beteiligt, denn auf Seiten von HÖFT war Architektin Inken Sörensen mit von der Partie.

Architektin Britt Lange



Der gläserne Eingangskubus des Verwaltungsgebäudes als Blickfang zur Straßenfront Schäferweg.



Büro- und Werkstattgebäude (unten)



Die Eingangshalle

ANTHON

Objekt: Neubau Büro- u. Werkstattgebäude / Sanierung des Verwaltungsgebäudes

Bauzeit: 2000

Bauherr: Maschinenfabrik Anthon GmbH

Architekt: Britt Lange / Inken Sörensen

Schlüsselfertige Erstellung: Höft Bauunternehmen



Auf die Düne gebaut...

Regionales Bauen auf der nordfriesischen Insel Sylt.

Sylt ist nicht gerade bekannt für anspruchsvolle Architektur. Manches wurde in der Boomzeit ohne architektonischen Gestaltungswillen hochgezogen. Heute sehen wir kritisch auf diese Sünden der Vergangenheit und Bauen auf der Insel ist gerade in der freien Landschaft zur Herausforderung geworden.

Nein, HÖFT hat hier nicht einfach „auf Sand gebaut“, aber doch auf der Düne, und das ist trotz windbeständigem Bewuchs auch technisch immer noch anspruchsvoll genug, denn Dünensand „fließt“, was die Baugrube zum beweglichen Objekt macht. Zudem ist der Grundwasserspiegel nahe, die Garagen mussten unter den Häusern liegen und alles

sollte in regionalem Bezug an die friesische Baugeschichte der Insel anbinden. Da ist der Architekt gefordert. Der Architekt ist Uli Huber: „Hier sollten 7 Häuser entstehen und da kann man nicht „traditionell“ von der Stange bauen. Jedes Haus wollten wir anders, individuell im Grundriss und im Detail der Fassadengliederungen, der Fenster und Türen. Wir wollten auch die Form des Reetdaches so weich und anheimelnd wie möglich machen.“ Die Häuser sind in der Materialauswahl und Verarbeitung anspruchsvoll. Verwendet wurden alte, gereinigte Ziegel in den entsprechenden Formaten. „Recycelt“ im besten Sinne. Das gibt den Häusern heute die passende Patina und das glaubwürdige

Aussehen. Dies erfordert auch in der handwerklichen Verarbeitung die entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten, denn am gemauerten Korbbogen sieht man, ob einer sein Handwerk beherrscht. „Das gilt auch für den Ausbau der Reetdächer. Runde Raumformen mit schrägen Wandflächen wie in den Badezimmern und die entsprechenden Arbeiten bei der Verlegung der edlen Bodenkeramik setzen einfach gute Handwerker voraus. Das alles war bei HÖFT gegeben...“



Architekt Uli Huber



Details, Details...

Kleinkram oder Aufgabe?
Ein Kommentar von Architekt Axel Waltje.

„Das sind dann später Detailfragen, die müssen wir jetzt nicht klären. Jetzt geht es ums große Ganze.“

Also aufgeschoben, jetzt nicht wichtig?

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – aber wie die Erfahrung lehrt – meistens nicht aufgehoben, sondern aufgehoben. Es fehlen die „großen“ Leitlinien für die Details. Die nachfolgenden Entscheider werden allein gelassen und erhalten keine Orientierung für das Detail. Das nennt man dann „Freiheit“. Jeder kann machen, was er will. Manche können diese Freiheit nutzen. Manche versuchen, sich „einzufügen“, aber es gibt kein „Fugenbild“, in das man sich einfügen könnte. Man entscheidet orientierungslos, weil Orientierung nicht gegeben wurde.

Was sind eigentlich Details? Das ist ja ein relativer Begriff. Er meint immer das Kleinere vom größeren Ganzen. Das heißt, Details im Städtebau sind andere, als Details an einem Fenster. Da könnte man natürlich denken, das eine hätte mit dem anderen nichts zu tun. Hat es aber doch, denn wenn bei der Stadtplanung schon alles stimmt, machen die Details kaum Kopfzerbrechen. Man schaue sich nur Amsterdam an. Die Häuser um die Grachten sind fast standardisiert. Sie fügen sich durch die städteplanerische Grundidee, die vorgegebenen Proportionen und die vorgegebene Lage und Anordnung zu einem harmonischen Gesamtbild. Trotzdem kann der Einzelne seine Individualität ausdrücken – im architektonischen Detail. Es wurde Orientierung gegeben und alle Details fügen sich harmonisch ins Gesamtbild.

Das kann für das Stadtbild gelten oder auch für ein vorgegebenes Gebäude. In unserem Projekt Industriedenkmal „Walzenmühle“ war proportional der Rahmen schon so gut gestaltet, da kann man sich zurücknehmen, um das Selbstverständliche und Angemessene zu machen. Dann müssen Details auch nicht teuer sein, man kann sich beschränken.

Wir fragen grundsätzlich. Was ist wesentlich für einen Stadtteil, für ein Gebäude, für eine Funktion? Wenn das klar ist, lohnt es sich auch, für ein Detail zu kämpfen. Dann kann man fragen, wo reduzieren wir die Kosten an anderer Stelle, um dieses wichtige Detail zu erhalten.

Wenn aber ein Stadtteil von der Stadtplanung „nur im Groben“ und nicht zu Ende gedacht und nicht detailliert wird, oder wenn ein Gebäude als Solitär schon beziehungslos zwischen anderen Solitären steht und durch mangelnde städtebauliche Vorgaben keine Bindung erfahren hat, dann wird es schwierig. Meist kann das noch so gut gemeinte nachfolgende Detail nicht das Ganze retten.



AUF DER DÜNE

Objekt: Neubau von 7 Reetdachhäusern

Bauzeit: 2005 - 2006

Bauherr: GbR Auf der Düne

Architekt: IGA-Haus, Flensburg

Schlüsselfertige Erstellung: HÖFT BAU SYLT

Neue Adresse!

Der Standort HÖFT BAU SYLT in Westerland am Industrieweg platzte aus allen Nähten. Im neuen Gewerbegebiet Tinum, Zum Fliegerhorts 8, entstand jetzt auf einem 4000 qm großen Grundstück ein neuer Firmensitz mit einer Lagerhalle von 600 qm und einem zweigeschossigen 600 qm Bürogebäude mit Ausstellungs- und Beratungsraum.



Ende der Hotel-Diskussion

Die Politik hat entschieden. Das aus einem Architektenwettbewerb hervorgegangene Höft/Theilen-Projekt „Hafenhotel Flensburg“ auf dem Grundstück der als Kailagerhaus genutzten alten Marinefliegerhalle wird nicht gebaut. Der Entwurf des Berliner Architekten Grüntuch wurde von einer Bürgerinitiative wegen der vermuteten Beeinträchtigung des Stadtbildes heftig angegriffen, so dass die politisch Verantwortlichen letztlich die Realisierung des ursprünglich gewollten Projektes kippten. Der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag kommentierte den bemerkenswerten Vorgang als verheerendes Signal für die touristische Entwicklung und für zukünftige Investoren.



Foto: Rainer Prüß

Klassische Hilfe

HÖFT kann nicht nur „Groß“, sondern auch „Klein“ und hilft auch bei bemerkenswerten Projekten. Die lange diskutierten kleinen Pavillons des Projektes HISTORISCHER HAFEN FLENSBURG erhielten eine hochwassersichere Fundamentierung. Jetzt brauchen die Helfer des Salondampfers ALEXANDRA und die Eigner der KLASSISCHEN YACHTEN bei den im Herbst wieder zu erwartenden Hochwassern keine nassen Füße befürchten.



Foto: Rainer Prüß

HÖFT PORTRAIT

„...Sie haben ja den Schlüssel“

Bauen ist Vertrauenssache.
Auf Sylt geht das Vertrauen sehr weit.

Seit 1968 ist HÖFT BAU auf Sylt. Die Leistungspalette: Klassische Beton- und Maurerarbeiten, hochkarätige Verblendarbeiten, Umbau- und Modernisierungsarbeiten, schlüsselfertiges Bauen und Umbauen, sowie Projektentwicklung. Die Zahlen sprechen für sich: 2006 konnte HÖFT BAU SYLT mit 60 Mitarbeitern 12 Mio Umsatz erwirtschaften. Für die Planung und Organisation stehen im Büro 3 Ingenieure und 3 Meister zur Verfügung.

Als Kurt Höft die Aktivitäten auf Sylt begann, war diese Entwicklung nicht abzusehen, aber schon bald zeigte sich, dass der 2. Standort gut gewählt war. Heute sind die Bauaufgaben inseltypisch. Ferienwohnungen und Ferienhäuser, aber auch Gewerbebauten und Dienstleistungsobjekte, Hotels und Restaurants, wie das auf Seite 2 und 3 dargestellte „Fährhaus“, oder auch GOSCH

oder das „Rungholt“ in Kampen. Viele dieser Objekte erstellt HÖFT „schlüsselfertig“, nicht nur den Neubau, auch den Umbau, den Anbau oder die Modernisierung. Das gilt auch für den Um- und Ausbau von Innenräumen. Viele Insulaner wohnen und arbeiten mit Hauptwohnsitz in Hamburg, München oder Gelsenkirchen. Ist das ein Problem? Nein, nicht wirklich: „...und das Bad machen Sie dann wie besprochen. Wir sind in 14 Tagen wieder da...“, tschüüß.“ Der HÖFT-Mitarbeiter bekommt dann den Schlüssel in die Hand gedrückt. Nach 14 Tagen kommen die Hausbesitzer wieder, holen den Schlüssel ab und alles ist fertig.

Fast unvorstellbar zu diesen Zeiten, die von weitreichendem Vertrauensverlust gekennzeichnet sind. Aber auf Inseln ist manches anders...



Reihe stehend (vlnr): Dirk Jensen (Bauleitung), Hermann Höft (Geschäftsführer), Frank-Dieter Ingwersen (Geschäftsführer), Matthias Schöning (Kalkulation), Petra Langner (Buchhaltung), Claudia Majrarian (Sekretariat), Ulrike Schneider (Bauleitung), Birgit Stegmann (Sekretariat)
Reihe vorne (vlnr): Frank Meinert (Bauleitung), Jörg Garmsen (Maurermeister), Arno Rickertsen (Polier), Harald Petersen (Polier), Georg Hansen (Polier)

Foto: HÖFT Baunehmen

KOMMENTAR



Arbeitgeber Sylt

Sylt? Da denkt jeder an Urlaub, an Sonne, Wind und Wellen, an Strandleben, Bars und Freizeitspaß. „Ferieninsel Sylt“
Ferieninsel? Nein, Arbeitsinsel! Auf Sylt zeigt sich auf beeindruckende Weise, welche wirtschaftliche Kraft vom Tourismus ausgeht. Arbeitslosigkeit ist fast ein Fremdwort. Tausende von Pendlern machen sich jeden Morgen auf den Weg, um hier zu arbeiten. Jeden Morgen ergießen die Züge wahre Menschenfluten auf die Insel, Köche, Kellner, Putzkolonnen, Handwerker und jede Art von Dienstleistern. Die Gäste wollen versorgt sein, sie wollen unterhalten werden und sie wollen wohnen.

Als mein Vater 1968 als „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ den ersten Wohnungsbau auf der Insel realisierte, weil es in Flensburg wenig Aufträge gab, mussten die Maurer mit Sack und Pack pendeln. Das war noch richtig aufwändig. Dann wurde es immer mehr, so dass irgendwann die Gründung eines eigenen Standortes sinnvoll erschien.

Im Jahre 2000 konnte ich von meinem Vater ein gesundes Sylter Unternehmen mit 60 Mitarbeitern übernehmen. Ich hatte zunächst mit der Nordseeinsel nicht so viel am Hut, denn ich bin Flensburger und liebe die Ostsee. Aber dann habe ich Sylt kennen und lieben gelernt, den Naturraum, Geist und Seele, Kunst und Kultur und natürlich – interessante Menschen. Unsere Kunden stammen aus der ganzen Bundesrepublik. Deutschland baut auf Sylt. Anspruchsvoll und hochwertig. Das setzt große handwerkliche Qualität voraus. Da sind unsere Handwerker gefordert und freuen sich, dass sie zeigen dürfen, was sie können. Sylt? Ein toller Arbeitgeber!
Und was für ein Pfund, das wir mit der ganzen Region hier haben mit Nord- und Ostsee – so dicht beieinander.

Hermann Höft



Wir gratulieren 2007:

Standort FLENSBURG

35 Jahre bei uns **Karl Berthold Nissen** seit 07.08.1972
20 Jahre bei uns **Dirk Oeping** seit 20.07.1987
15 Jahre bei uns **Norbert Hinrichsen** seit 01.07.1992
15 Jahre bei uns **Achim Petersen** seit 01.10.1992
5 Jahre bei uns **Andrea Assmussen** seit 16.04.2002
5 Jahre bei uns **Jan-Per Gröhn** seit 02.12.2002
5 Jahre bei uns **Erwin Schade** seit 02.12.2002

Standort SYLT

35 Jahre bei uns **Sönke-Peter Carstensen** seit 02.10.1972
30 Jahre bei uns **Jürgen Meyer** seit 01.06.1977
20 Jahre bei uns **Arno Rickertsen** seit 01.04.1987
15 Jahre bei uns **Martin Garmsen** seit 25.02.1992
15 Jahre bei uns **Niyazi Yildiz** seit 14.12.1992
10 Jahre bei uns **Arno Bahr** seit 03.03.1997

Wir bedanken uns für die Treue und freuen uns auf die nächsten Jahre.



Gewerbebau

In der Lise-Meitner-Straße in Flensburg entsteht derzeit ein Gewerbeobjekt von 6.400 qm Grundfläche. Es wird die neue Logistikhalle der COMLINE mit 3000 qm Lager- und ca. 1000 qm Bürofläche. Darüber hinaus werden fünf weitere Unternehmen der Marco Hahn Gruppe hier auf 2.400 qm ebenfalls ihren neuen Standort finden. Für die Planung verantwortlich zeichnen die Architekten Assmussen und Partner. Die Herausforderung dieses Projektes liegt in der Größe und der kurzen Bauzeit. Der erste Bauabschnitt für

den Gesamtbereich COMLINE mit ca. 4000 qm wird zum 1. August 2007 in nur sechsmonatiger Bauzeit schlüsselfertig erstellt. HÖFT konnte sich mit dem Angebot für dieses Projekt gegen eine starke überregionale Konkurrenz behaupten. Damit ist ein großes Gewerbeobjekt in der Größenordnung von ca. 5 Mio. EUR in der Region geblieben. Dieses zeigt die Bedeutung regionaler Netzwerke und regionalen Engagements für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.



Wohnungsbau

Die GARTENSTADT, immer noch „Bauherrens Liebling“, kreiert immer neue Haustypen oder macht aus den bewährten Modellen mit den skandinavischen Namen sogenannte „XL-Varianten“. Neu entstanden ist Torge XL aus der Feder von Laust Lorenzen, der für das gesamte GARTENSTADT Typen-Programm verantwortlich zeichnet. Das Einfamilienhaus entspricht einem in den 20er und 30er Jahren beliebten Villentyp mit dem prägnanten

Zeltdach. Durch die zweigeschossige Bauweise ist der Flächenbedarf dieses Hauses gering. So bleibt viel Grundfläche für den Garten erhalten. Deshalb ist dieser Typ auch besonders für kleine Grundstücke geeignet. In der GARTENSTADT sind zur Zeit 8 von HÖFT erstellte Musterhäuser zu besichtigen. www.gartenstadt.info



Historisches Bauen

Die „Rote Laterne“ ist Teil der Flensburger Hafengeschichte und der ehemals „sündigen Meile“. Das alles ist Vergangenheit, aber das für die Hafenmeile so prägnante historische Bauwerk bleibt erhalten. Die rückwärtigen langgesteckten ehemaligen Wirtschaftsgebäude waren hoffnungslos verfallen. Hier baut HÖFT jetzt neben einem der schönsten Flensburger Kaufmannshöfe drei moderne Stadthäuser mit Hafenblick, Dachterrasse

und Garage und auf der Südseite drei kleine Maisonette-Wohnungen mit Freisitz. Der Altbau der „Roten Laterne“ selber wird derzeit grundlegend saniert und mit einem die linksseitige Baulücke füllenden Kubus zur Atelierwohnung umgebaut. Für die Planungen zeichnet das Architektenbüro Lorenzen verantwortlich.



Fotos: Arne Biederbeck

Umbau

Was tun, wenn eine Praxis eine ausgezeichnete Lage hat, aber räumlich nicht den Anforderungen genügt? HÖFT hat umgebaut, ausgebaut und „angedockt“. Die Praxis Dr. Padberg in der GARTENSTADT ist Musterbeispiel für eine zunächst ausweglos erscheinende Situation. Nach den Plänen von Laust Lorenzen wurde jedoch ein komplettes High-Tech-Bauelement neben das Bestands-

gebäude gestellt, so dass die komplette Eingangszone und Empfang aus dem vorhandenen Praxisbereich ausgegliedert werden konnten. Die Praxisräume wurden komplett neu zugeschnitten, umgestaltet und den neuen Anforderungen angepasst, so dass sich die Praxis heute insgesamt absolut modern und zeitgemäß darstellt.

Das HÖFT BAUHEFT erscheint 2 x jährlich als Informationsblatt für Architekten, Ingenieure, Bauplaner, Bauträger, Bauämter, Investoren und alle am Bauen Interessierten.

Wenn Sie Interesse haben, übermitteln Sie uns Ihre Adresse. Wir nehmen Sie gerne in unserern Verteiler auf.

Wenn Sie mehr wissen möchten über HÖFT: www.hoeft-bauunternehmen.de
www.hoeftbausylt.de

...oder rufen Sie einfach an!



Herausgeber

HÖFT Bauunternehmen GmbH & Co KG
Langberger Weg 19
24941 Flensburg
Fon 0461 570 81-0
Fax 0461 570 81-40
info@hoeft-bauunternehmen.de
www.hoeft-bauunternehmen.de

Konzept/Redaktion/Gestaltung

RAINER PRÜSS wirtschafts- und kulturkonzepte
www.rainer-pruess.de

Fotos

Arne Biederbeck/www.alpha-f.de
Rainer Prüß
HÖFT Bauunternehmen

Druck

Druckzentrum Harry Jung GmbH & Co. KG